—* Der „Heitere Abend", der am vergangenen Donnerstag im „Stern" stattfinden sollte, mußte leider verschoben werden. Das neue Datum wird baldigst bekanntgegeben. Gelöste Karten behalten Gültigkeit. Siehe Inserat.

—* Um dem Mangel an künstlichen Düngemitteln und den Schwierigkeiten bei ihrer Beförderung abzuhelfen, ist beim Sächs. Wirtschaftsministerium eine Beratungsstelle für Düngemittel errichtet worden. Dieser Stelle ist es bisher gelungen, eine wesentliche Verbesserung der Kalizufuhr zu erreichen. Außer den erheblich vermehrten Einzellieferungen werden bis auf weiteres wöchentlich 6 Kalisonderzüge nach Sachsen hereingeführt. Auch für die Verbesserung und Erleichterung der Zufuhr von Stickstoff und phosphorsauren Düngemitteln ist mit Erfolg gesorgt worden. Bestellungen auf künstliche Düngemittel sind aber nicht an diese Beratungsstelle, sondern wie bisher an diejenigen Händler oder Bezugsquellen aufzugeben, von denen vor dem Kriege die Düngemittel bezogen worden sind. Je frühzeitiger die Bestellungen aufgegeben werden, um so größer ist die Aussicht auf rechtzeitige Lieferung.

* Grödа. Am 1. Osterfeiertag abends ½8 Uhr findet im „Anker" eine Theater-Aufführung des bestens bekannten Leipziger Modernen Theaters statt. Zur Aufführung gelangt auf vielfachen Wunsch das reizende Biedermeier-Lustspiel in 3 Akten „Erste Liebe" oder „Im Gartenhäusel". Am Nachmittag 3 Uhr kommt das Kindermärchen „Hänsel und Gretel" ebenfalls im „Anker" zur Aufführung. Näheres im Inserat.

* Rünchritz. Die Direktion der chemischen Fabrik v. Heyden hat gütigst auf Bitte des Pfarramtes in Glaubitz gestattet, daß in dem Wartesaal gegenüber dem Eingange zur Fabrik an der Elbseite Gottesdienst gehalten werden darf. Der erste wird am 2. Ostertage vormittags ½11 Uhr stattfinden. Die evangelisch-lutherische Einwohnerschaft von Rünchritz und Umgegend wird hierdurch herzlich eingeladen. Bei gutem Besuch soll monatlich ein Gottesdienst dort gehalten werden.

Döbeln. Am 5. Juli begeht das Realgymnasium mit Höherer Landw.-Schule in Döbeln die Feier des 50jährigen Bestehens. Der Verein ehemaliger Schüler der Doppelanstalt wird bei dieser Gelegenheit der Schule einen Denkstein zu Ehren der gefallenen Kameraden stiften und das Stipendium, das er zum 25jährigen Jubiläum übergab, erhöhen. Ehemalige Schüler erfahren Näheres durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hermann Schmidt, Döbeln, Thielestraße 1 I.

)(Dresden. Vorgestern fand im Schauspielhause nach 20jähriger Pause die Erstaufführung von Goethes Faust 2. Teil statt. Das Publikum, das zu der 5½stündigen Vorstellung auch aus der Provinz von weiterher gekommen war, war über den Erfolg der Aufführung geteilter Meinung.

Dresden. Die Leiche Neurings soll gestern mittag 1 Uhr in Pretzsch a. E. in der Elbe gefunden worden sein. In Dresdner amtlichen Kreisen war gestern abend von der Auffindung der Leiche Neurings noch nichts bekannt.

Pirna. Wegen Aufforderung zum Streik wurden die Kommunisten Franke, Rostock und Winkler verhaftet. Die beiden letzteren sind Stadtverordnete.

Bautzen. Lebhafte Klagen über zunehmende Unsicherheit durch die Sicherheitstruppen kommen von den Dörfern der näheren und weiteren Umgebung Bautzens und Löbaus, wo diese in Quartier liegen. Durch zweckloses Umherreiten auf Wiesen und Feldern haben sie diese zerstört und der Landwirtschaft schweren Schaden zugefügt. In den Gehöften verüben sie Diebstähle jeglicher Art.

Bautzen. Der dritte Mord binnen wenigen Tagen hat sich jetzt in hiesiger Gegend ereignet. Im nahen Taubenheim wurde im Walde die Leiche des Arbeiters Ernst Emil Kuhmann unter Reisig versteckt aufgefunden. Der Befund ergab, daß er von seiner Ehefrau geb. Hauptmann ermordet worden ist. Die Ursache zur Bluttat soll darin zu suchen sein, daß die Frau das Haus verkaufen wollte, er aber nicht einwilligte.

Meerane. Ein Automobilunglück ereignete sich im Glauchauer Stadtwald an einer Wegekurve. Ein Automobil stürzte im Dunkel der Nacht an der fraglichen Kurve, sich überschlagend, die Straßenböschung hinab. Einer der Insassen, ein Offizier, kam unter das Fahrzeug zu liegen und wurde durch Eindrücken des Brustkastens lebensgefährlich verletzt. Zwei Wagenführer erlitten erhebliche Gesichtsverletzungen. Ein mitfahrender Herr aus Meerane kam ohne Verletzungen davon.

Aue. Der vierjährige Sohn des Fabrikarbeiters W. in Neuwelt wollte auf dem dortigen Bahnhofe Kartoffeln unter einem Eisenbahnwagen hervorholen. Plötzlich zog die Lokomotive an und das Kind wurde auf der Stelle tödlich überfahren.

Klingenthal. Bisher verheimlichte man, wie der „Obervogtländische Anzeiger" meldet, folgenden Vorfall: Ein Herr aus Falkenstein hatte jedenfalls für sich etwas Kognak über die Grenze gebracht. Er wurde vom österreichischen Grenzbewohner Burkhardt angeschossen und ist einige Tage nach seiner Verwundung gestorben.

* * *

)(Görlitz. Im Laufe eines heftigen Streites stach heute morgen auf dem Bahnhofe Rauschwalde der Rangiermeister Hennig den Hilfsweichensteller Kahl aus Obersaffendorf mit einem Messer in die linke Brustseite. Kahl ist verheiratet und Vater von fünf Kindern. Er starb nach wenigen Minuten. Der Staatsanwalt hat die Sezierung der Leiche angeordnet.

Die Lage in Sachsen.

Versammlungen der Unabhängigen.

Die Dresdner Unabhängigen hielten eine von der zuständigen Behörde genehmigte öffentliche Versammlung ab. Der Besuch war so, daß der Tivolisaal eben gefüllt war. Von einem Massenaufgebot der Arbeiter konnte schlechterdings nicht gesprochen werden. Nach einem Referat des Abgeordneten Fleißner und einer endlosen Aussprache wurden verschiedene Entschließungen angenommen, in denen sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes und des Standrechts, die Entlassung der gefangengehaltenen Radikalen und die Entfernung des fremden Militärs gefordert wurde, widrigenfalls die Arbeiter keine Steuern bezahlen würden.

In einer großen, von etwa 1500 Personen besuchten Versammlung von Betriebsräten, Parteifunktionären usw. der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Leipzig wurde zu dem über Sachsen verhängten Belagerungszustand Stellung genommen. Von den Rednern, die sich sämtlich gegen die Regierung wendeten, erklärte Lieberasch u. a., es müsse ein Anlaß gesucht werden, sowohl die Regierung in Dresden als auch die in Berlin zu stürzen. Der Belagerungszustand müsse zum Gespött der Welt gemacht werden. Der Sturz der Regierung brauche nicht durch einen Generalstreik erzwungen zu werden. Er werde aber sehr bald erfolgen. Die Militärbevollmächtigten Schöning und Dietz traten von ihren Posten zurück. Schöning sagte, der Kampf müsse offen aufgenommen werden. Die Truppen ständen hinter der Unabhängigen Partei. Schließlich wurden gegen wenige Stimmen zwei Anträge angenommen. In dem ersten heißt es u. a., daß die Arbeiterschaft in der Verhängung des Belagerungszustandes und der Schließung der Universität den Versuch sieht, jede Auflehnung der Arbeiterschaft gegen die Regierung von vornherein zu unterdrücken, das Bürgertum zu bewaffnen und den Bürgerkrieg zu entfesseln. Die Arbeiterschaft nähme den hingeworfenen Fehdehandschuh auf und erkläre, daß der Belagerungszustand für sie nicht bestehe. Sie nehme den Kampf gegen die Regierung Gradnauer auf und fordere die Arbeiter Sachsens auf, sich diesem Kampfe anzuschließen. In dem zweiten Antrage erklären die Beauftragten der Leipziger Arbeiterschaft, daß sie den Belagerungszustand für Leipzig als nicht gegeben betrachten und fordern von den A.- und S.-Räten eine öffentliche Bekanntmachung, nach der niemand in Leipzig die Bestimmungen des Oberbefehlshabers zu befolgen braucht.

Der Leipziger Arbeiterrat ignoriert den Belagerungszustand.

Der Große Arbeiterrat zu Leipzig gibt bekannt: In Leipzig herrscht Ruhe. Der Belagerungszustand in Leipzig ist überflüssig. Seine Aufrechterhaltung würde lediglich zur Beunruhigung führen, die Störung von Ruhe und Ordnung nach sich ziehen würde. Der Große Arbeiterrat zu Leipzig ordnet deshalb an: 1) Die Polizeistunde wird nach wie vor auf ½12 Uhr festgesetzt. 2) Anmeldungen von Versammlungen brauchen nicht stattzufinden.

Gradnauer gegen Lipinski.

Ministerpräsident Gradnauer teilt der Presse folgendes mit: In einer Versammlung in Leipzig hat Herr Lipinski eine Darstellung über die Verhängung des Belagerungszustandes gegeben, die der Wahrheit durchaus widerspricht. Herr Lipinski behauptete, Minister Harnisch habe zugegeben, die erste Bekanntmachung über den Belagerungszustand sei schon vor dem Morde an Neuring erfolgt. Die Behauptung beruht entweder auf einem Mißverständnis des Herrn Lipinski oder auf absichtlicher Entstellung zu dem Zweck, die Gemüter in Leipzig gegen die Regierung aufzupeitschen. Es wird daher ausdrücklich festgestellt, daß vor der Ermordung Neurings keinerlei Beschluß über eine Verhängung des Belagerungszustandes gefaßt worden ist. Auch die von Minister Dr. Harnisch allein gezeichnete erste Bekanntmachung über den Belagerungszustand ist erst infolge des Mordes an Neuring niedergeschrieben und veröffentlicht worden. Damit erledigen sich auch die weiteren Angriffe, die in der Leipziger Versammlung erhoben worden sind.

Eine Kundgebung vom Uebungsplatz Zeithain.

Vom Uebungsplatz Zeithain ist der sächsischen Regierung folgendes Telegramm zugegangen: Infolge der Entfernung zu spät gerufen und nicht imstande, den ruchlosen Mord an unserem allverehrten Minister Neuring zu verhindern, spricht das Marinesicherheitsbataillon sein aufrichtigstes Beileid zu diesem schweren Verluste aus. Ist es sich doch voll bewußt, welch wohlwollenden Freund und Kameraden es in ihm verloren hat. Der unseren Gegnern wohlbekannte Ruf ist die beste Gewähr dafür, daß es solche Verbrechen innerhalb seines Wirkungskreises mit allen Mitteln verhindern wird. Es ist jederzeit bereit, sich restlos für die Regierung einzusetzen. v. Schönberg, Hauptmann und Bataillonsführer.

Bekanntmachungen.

Durch Verfügung des Oberbefehlshabers ist das Generalkommando 12 mit Festsetzung näherer Bestimmungen zu dem Belagerungszustand und deren Durchführung für deren Bereich des 12. A.-K. beauftragt worden.

Das Generalkommando überträgt die Durchführung in den Bereichen der Amtshauptmannschaften Großenhain (einschl. Truppenübungsplatz Zeithain) und Meißen dem Generalleutnant Grafen Vitzthum v. Eckstädt, Kommandeur der 23. Division (Dresden), der Amtshauptmannschaften Freiberg, Dippoldiswalde, Marienberg und Flöha dem Oberstleutnant Tillmanns, Kommandeur des freiw. Grenzrgts. 2 (Dippoldiswalde), der Amtshauptmannschaften Bautzen und Löbau dem Generalmajor Freiherrn v. Oldershausen, Kommandeur der 32. Division (Bautzen), der Amtshauptmannschaft Zittau dem Oberst Schlick, Garnisonältester von Zittau.

Diese Offiziere treffen ihre Maßnahmen auf Grund der Bekanntmachung des Oberbefehlshabers vom 14. April 1919 und im Einverständnis mit den zuständigen Zivilbehörden.

Die zu erlassenden Bestimmungen sollen der Bevölkerung nur insoweit Beschränkungen auferlegen, als diese unbedingt geboten sind. Wo Ruhe und Frieden herrschen, wird an den bestehenden Verhältnissen so wenig als möglich geändert werden.

Den genannten Offizieren werden durch den Oberbefehlshaber Beauftragte der Regierung zur Seite gestellt werden.

Für die Amtshauptmannschaften Dresden-A., Dresden-N. und Pirna erteilt wie bisher nur Generalmajor Frotscher Befehle zur Durchführung des Belagerungszustandes. Er bleibt dem Oberbefehlshaber unterstellt.

Der Beauftragte der Regierung beim Gen.-Kdo. 12.

Es sind Zweifel darüber entstanden, welche Absicht die Regierung mit der Verhängung des Belagerungszustandes verfolgt. Die Regierung stellt deshalb ausdrücklich fest, daß es ihr völlig fernliegt, das öffentliche Leben irgendwie in unnötiger Weise einzuengen. Im Gegenteil. Der Belagerungszustand soll die Freiheit des politischen und wirtschaftlichen Lebens gegen verbrecherische, terroristische Vergewaltigung durch kleine, aber skrupellose Minderheiten schützen. Demgemäß kann die Bevölkerung darauf vertrauen, daß überall da, wo eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit durch derartige Treibereien nicht zu besorgen ist, die Tatsache des Belagerungszustandes nicht besonders fühlbar sein wird. Sie wird angesichts der Notwendigkeit des Belagerungszustandes die kleinen Erschwernisse gern ertragen, die ihr durch die Anmeldepflichtigkeit der Versammlung und die Polizeistunde auferlegt werden.

Andererseits wird die Regierung dort, wo Gefahren der gekennzeichneten Art bestehen, die Machtmittel zur Anwendung bringen, die ihr der Belagerungszustand in die Hand gibt.

Dresden, den 17. April 1919.

Das Gesamtministerium:

Dr. Gradnauer, Ministerpräsident.

Für die Amtshauptmannschaften Dresden-Altst., Dresden-Neustadt und Pirna ist der Belagerungszustand gemildert worden. Die Polizeistunde ist auf 11 Uhr 30 Min. nachm. festgesetzt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Kriegsbeschädigte. Die Reichsregierung hat verfügt, daß den infolge Kriegsbeschädigungen vor dem 9. November 1918 entlassenen Unteroffizieren und Mannschaften mit Rücksicht auf die Verteuerung aller Gegenstände des täglichen Bedarfes eine einmalige Zulage von 50 ℳ gezahlt wird. Die Zahlung erfolgt durch die Bezirkskommandos.

Der Jäger Runge, der angeblich bei der Tötung Liebknechts beteiligt war, ist bei einem Grenzschutzkorps, wie gemeldet wird, verhaftet und in Untersuchung gebracht worden. Gegen alle bei der Tötung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs angeblich beteiligten Personen ist Anklage erhoben worden. Die Hauptverhandlung steht bevor.

Deutsch-Oesterreich.

Graf Czernin verhaftet. Das Wien. Korrespondenz-Büro meldet: Der frühere Minister des Aeußeren Graf Czernin wurde von den deutschösterreichischen Grenzbehörden in Feldkirch verhaftet bei dem Versuche, ohne Paß die schweizerische Grenze zu überschreiten. Er hatte sich wiederholt vergeblich um Ausstellung eines Passes bemüht, der ihm mit Rücksicht auf die in der Schweiz von ausgewanderten Aristokraten betriebene Propaganda gegen die deutsch-österreichische Republik verweigert worden war.

Frankreich.

Der 8-Stundentag. Die Kammer hat die Gesetzesvorlage über den Achtstundentag angenommen.

Schweiz.

Anerkennung der deutschen Regierung. Der schweizerische Bundesrat hat die derzeitige deutsche Regierung und damit den gegenwärtigen diplomatischen Vertreter Müller anerkannt.

England.

Sturmszenen im Unterhaus. In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 15. April teilte Churchill mit, daß wegen der letzten Ereignisse die Demobilisierung in Aegypten und Indien zeitweise unterbrochen wurde. In derselben Sitzung kam es zu einer Skandalszene. Die bekannte Frauenrechtlerin Sylvia Pankhurst rief den anwesenden Mitgliedern der Regierung von der Galerie aus zu: Ihr seid Mörder! Eine andere Frau schrie: Ihr versucht die Arbeiter in einen neuen Krieg zu locken! Eine dritte brachte ein Hoch auf die Sowjets aus.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 19. April 1919.

)(Berlin. Wie das „Berl. Tgbl." erfährt, steht die offizielle Ernennung des früheren Staatssekretärs und jetzigen demokratischen Abgeordneten **Dernburg zum Reichsfinanzminister** als Nachfolger Dr. Schiffers unmittelbar bevor. Er dürfte bereits am kommenden Dienstag sein Amt übernehmen.

Wie die „Deutsche Allg. Ztg." aus **Bamberg** meldet, haben besorgniserregende Nachrichten, die bei der Regierung Hoffmann eingelaufen sind, diese veranlaßt, ihren Widerstand gegen die Bildung eines Freikorps in Bamberg aufzugeben. In München herrsche der furchtbarste Terror. Eine große Anzahl Bürger, Arbeiter und Soldaten sei bereits erschossen worden. Die Lebensmittel, welche die Regierung Hoffmann nach München leitete, um die Bevölkerung nicht der Spartakisten wegen Hunger leiden zu lassen, wurden von diesen beschlagnahmt und für die Rote Garde verwendet. — Nach Mitteilungen eines Gewährmannes des „Berl. Tagebl." will die Regierung Hoffmann einen entscheidenden Schlag führen, wenn 30 000 Mann die Stadt eingeschlossen haben. Die Münchener sehen kommenden harten Kämpfen mit Bangen entgegen. Sie befürchten, daß sich die Spartakisten bei einem Rückzuge in die Pinakothek und andere Kunstgebäude flüchten würden, um die Regierungstruppen zu zwingen, diese Gebäude anzugreifen.

Die Nachricht, daß **Eichhorn** auf der Flucht zwischen Holzminden und Höxter mit seinem Flugzeug eine Notlandung vornehmen mußte und bei dieser Gelegenheit von Regierungstruppen festgenommen worden ist, wurde gestern nachmittag in Braunschweig amtlich bestätigt. Eichhorn wollte, wie vermutet wird, einen Versteck bei den Bergarbeitern im Ruhrrevier aufsuchen, wo er die vorige Woche verbracht hat.

Der „Lokalanz." meldet aus Kopenhagen: Nach einem Pariser Telegramm wird England einen Kreuzer nach der Krim senden, um die russische Kaiserin-Witwe und 19 andere Mitglieder der Zarenfamilie abzuholen, darunter den Generalissimus Großfürsten Nikolaus und dessen Bruder Peter, die mit Schwestern der italienischen Königin verheiratet und von dieser eingeladen sind, in Rom Aufenthalt zu nehmen.

Versunkene Welten.

Ein Roman von der Insel Sylt von Anny Wothe.

42. Fortsetzung.

„Verfolgst du mich auch hier, Ditlef Stöven?" kam es tonlos von ihren Lippen. „Vollende dein Werk, töte mich! Du nimmst mir nichts, wenn du mir das Leben nimmst! Aber nicht dieses langsame Hinmartern, dieses tausendfache Sterben!"

„Wir sind hier nicht auf dem Theater, Frau Jürgen, das kennt man, gottlob, hier auf der Insel noch nicht," kam es spöttisch von seinen Lippen, „erspart Euch die Mühe, mir immer das eine Lied zu singen, damit ich Eurer Bequemlichkeit diene. Stört Euch meine Gegenwart, weil Euch Euer Gewissen mahnt, so müßt Ihr sie eben ertragen. Fühlt Ihr Euch frei von aller Schuld, wie Ihr einst so stolz behauptet habt, so kann doch der Helhoog und seine Bewohner Euer Glück und Eure Ruhe nicht beirren. Was wollt Ihr eigentlich von mir?"

Er redete sich in einen Zorn hinein, den er garnicht empfand... es war etwas anderes in seinem Herzen, etwas Dumpfes, Drohendes, für das er keine Worte fand.

Merret richtete sich stolz empor. „Ich habe Euch nicht gerufen, Ditlef Stöven, und ich habe Euch um nichts gebeten, nachdem Ihr mir damals meine Bitte abschlugt. Da Ihr mir aber hier in den Weg tretet, wo ich Euch am allerwenigsten vermutete, will ich Euch sagen, daß ich abgeschlossen habe mit all' meinen Wünschen und Hoffnungen. Geht oder bleibt, ganz wie es Euch beliebt, Baut Eure Werft meinetwegen auch an die andere Seite des Düsthoogs. Schließt uns ein, macht uns Eure Nähe fühlbar, so viel Ihr wollt, mich soll es nicht kümmern."

„Merret", rief Ditlef Stöven, und eine drohende Zornesfalte lag auf seiner Stirn. „Was willst du damit sagen?"

Ein leises wehes Lächeln huschte über die bleichen Züge der jungen Frau bei dem unerwarteten, vertrauten Anruf des Kapitäns. Ihr Auge flog wie in seligem Erinnern über das Meer.

Ditlef Stöven starrte Merret lange in das seltsam veränderte Gesicht. War die, die da vor ihm stand, noch die Merret Bootje von einst? Ein heißes Mitleid, den Wunsch, zu helfen und zu trösten, fühlte er plötzlich in sich aufsteigen, vor dem aller jahrelanger Groll verschmolz.

„Du kannst hier nicht bleiben, Merret", sagte er plötzlich sanft, wie man ein Kind tröstet, „das Wetter kommt, du mußt ins Dorf." Merret lächelte geringschätzig und zog ihr Regenrad von schwarzem Wachstuch fester um die Schultern. „Es ist sehr freundlich von dir, daß du dich um meinetwegen sorgst, antwortete sie kalt, „wenn ein bißchen Sturmwind mich packen will. Was sind Sturm, Wetter, Blitz und Donner gegen die Stürme, die täglich mein Herz durchtobt haben, die du hättest bannen können?" rief sie plötzlich wild auflachend. „Nichts, sage ich dir! Geh' jetzt, Ditlef Stöven", fügte sie hinzu, mit der Hand über die rauchenden Dünentäler zeigend, „geh' jetzt und schütze dich vor Regen und Wind, geh' an den warmen Ofen! Ich bleibe! Ich fürchte das Wetter nicht! Ihr Blick flog so seltsam leuchtend hinab auf das Meer, es glomm wie eine heiße, tiefe Sehnsucht nach Ruhe, nach Frieden in den grauen Augen auf.

Und Ditlef Stöven packte ein unsagbares Grauen. War es wirklich so weit mit ihm gekommen, daß er sie, die er doch so treu und selbstlos geliebt, aus Sehnsucht in den Tod trieb? Die trostlosen Augen Merrets, in denen ein großer, unabänderlicher Entschluß stand, kündeten, was seine Rache ihm als lockendstes Ziel zuraunte: Vernichtung!

Merret stand auf der abschüssigen Höhe des Kliffs. Ein einziger Fehltritt, und es war geschehen, und die schwarzen Wogen nahmen die blonde Frau mit hinaus in die Ewigkeit.

Nein, nein, sie darf nicht sterben! schrie seine Seele. Sie darf nicht sterben!... „Komm, Merret", bat er innig, wie in den Tagen der Kindheit, „komm, du bist erregt, du sorgst dich, ich bringe dich ins Dorf und..."

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.